

Persönlichkeiten, die Liechtenstein prägten

Johann Baptist Büchel (1853–1927)

Ein Priester mit vielen Talenten

Das Lebenswerk von Kanonikus Johann Baptist Büchel zeugt von unermüdlicher Schaffenskraft. Er war gleichzeitig Pfarrer in Triesen und Vorsitzender des Priesterkapitels, Landesschulkommissär und Direktor der Landesschule sowie eifriger Verfasser historischer Aufsätze und gefühlvoller Heimdichter.

Heute würde man ihn als Multitalent bezeichnen: Als Priester war er ein begabter Prediger, als Erzieher unterrichtete er an der Landesschule und arbeitete an der Herausgabe von Schulbüchern mit, als Schulkommissär beaufsichtigte er sämtliche Schulen des Landes und im Landtag sass er 1890–1905 und 1918–1920 als Abgeordneter. Wie er neben all diesen Verpflichtungen noch Zeit fand, Vorträge zu halten und ein reichhaltiges historisches und belletristisches Schriftgut zu hinterlassen, bleibt ein Rätsel.

Von Norbert Jansen

Geboren wurde er am 1. Juni 1853 in Balzers-Mäls, wo seine Eltern neben einer Landwirtschaft das Gasthaus «Zur Traube» führten. Er war das älteste von sieben Kindern. Einer seiner Onkel, ebenfalls mit dem Namen Johann Baptist, unterrichtete zur Zeit seiner Geburt am bischöflichen Knabenseminar in Disentis und wirkte dann als Seelsorger in Balzers, Triesenberg und Vaduz. Man darf annehmen, dass dieser Onkel für den Entschluss des jungen Johann Baptist, Priester zu werden, prägend war. Mit 14 Jahren schickten ihn die Eltern ans Gymnasium in Feldkirch; bis zur Matura führten ihn weitere Stationen nach Brixen und ans Kollegium Mariahilf in Schwyz, wo er 1873 die Matura ablegte. Das anschliessende Theologiestudium am Priesterseminar in Chur beendete er mit der Priesterweihe am 6. August 1876; zwei Wochen später feierte er in Balzers Primiz.

Zuerst Lehrer statt Seelsorger

Obwohl zum Diözesanpriester geweiht, fand er seine Berufung vorerst nicht in der Seelsorge, sondern als Präfekt und Professor am Kollegium in Schwyz, wo er Religion, Deutsch, Latein und Griechisch unterrichtete. Erst 1884 wies ihm der Bischof auf seinen Wunsch neue Aufgaben in Liechtenstein zu. Er war 1884/85 Pfarrprovisor in Mauren,



Johann Baptist Büchel.
(Bild: Liechtensteinisches Landesmuseum)



Ausschnitt aus dem handschriftlichen Notensatz für Johann Baptist Büchels Gedicht «Oh Heimathland» von Josef Gabriel Rheinberger.



Vorbereitungskomitee für die 200-Jahre-Feier des Übergangs der Grafschaft Vaduz an die Fürsten von Liechtenstein 1912, für die Johann Baptist Büchel ein Festspiel schrieb: Regierungsekretär Joseph Ospelt, Forstmeister Julius Hartmann, Landtagsabgeordneter Lorenz Kind, der Vaduzer Bürgermeister Adolf Real, Dr. Rudolf Schädler, Prälat Johann Baptist Büchel, Landesverweser Karl von In der Maur, Egon Rheinberger, Dr. Albert Schädler und Oberlehrer Alfons Feger (v. l.).
(Bild: Liechtensteinisches Landesarchiv)

1885 bis 1887 Hofkaplan in Vaduz und dann bis 1910 Pfarrer in Triesen. 1897 wurde er zum Nichtresidierenden Domherrn (Kanonikus) des Domkapitels in Chur ernannt, 1898 zum Landesvikar und Vorsitzenden des liechtensteinischen Priesterkapitels. Als Seelsorger wurde er mit sozialen Fragen sowie mit dem Protestantismus konfrontiert. Denn mit dem Aufbau der Textilindustrie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen Facharbeiter aus der Schweiz ins Land, vielfach Protestanten. Triesen zählte schon 1875 rund 50 evangelische Einwohner.

Zur Seelsorge kamen vielfältige Aufgaben im Schulwesen. Als Hofkaplan unterrichtete er gleichzeitig Französisch an der Landesschule (der heutigen Realschule) Vaduz. Als Pfarrer von Triesen wurde er 1891 zum Landesschulkommissär und 1910 zum Direktor der Landesschule bestellt. Beide Funktionen übte er bis 1920 aus, als er wegen zunehmender Schwerhörigkeit in den Ruhestand treten musste. Seine letzten Jahre verbrachte er im Pfarrhaus in Bendern, wo er sich – neben Aushilfe in der Pfarrei – als eifriger Geschichtsforscher hervortat. Dort starb er am 14. November 1927.

Beiträge zur Landesgeschichte

Bereits 1901 hatte Johann Baptist Büchel zu seinen Mitbegründern gehört und von 1922 bis zu seinem Tod leitete er als dessen Vorsitzender den Historischen Verein. In den Jahrbüchern veröffentlichte er regelmässig Aufsätze, so etwa über die Geschichte der Pfarreien Triesen, Bendern, Eschen und Schaan, zur Geschichte der Herren von Schellenberg, über die Burgen des Landes oder über die Einwanderung der Walser. «Die Bausteine zu diesen Arbeiten musste er in in- und ausländischen Archiven mit grossen Opfern an Zeit und Geld zusammensuchen», heisst es in seinem

Nachruf in den Liechtensteiner Nachrichten vom 22. November 1927. Überregionale Bedeutung als Historiker erlangte Büchel durch die Überarbeitung von Peter Kaisers «Geschichte des Fürstentums Liechtenstein», die 1923 in einer erweiterten zweiten Auflage erschien. «Eine Verbesserung bedurfte das Werk in manchen Punkten», schrieb er im Vorwort, «besonders in den Abschnitten über die Grafen von Werderberg und die Freiherren von Brandis sowie in den Darstellungen aus der Kirchengeschichte und der deutschen Geschichte.» Kaisers Werk war 1847 erschienen, Büchel führte nun die Geschichtsschreibung bis zum Jahr 1900 fort.

Liebe zur Heimat

Er war mit seiner Heimat aber nicht nur über die Geschichte sehr verbunden, sondern auch über die Schriftstellerei. Neben Reisebeschreibungen aus Italien und dem schottischen Hochland verfasste er vor allem Gedichte, in denen er seine Liebe zur Heimat und zum Fürstenhaus ausdrückte. So stammte ein Teil der 1912 erschienenen «Liechtensteiner Lieder» aus seiner Feder, und 1926 gab er anlässlich seines 50-jährigen Priesterjubiläums einen eigenen Band mit alten und neuen Gedichten heraus. In einem Festspiel, das er zur 200-Jahre-Feier des Übergangs der Grafschaft Vaduz an die Fürsten von Liechtenstein verfasste und das auf einer Freilichtbühne beim Schloss Vaduz aufgeführt wurde, verbanden sich seine Talente als Historiker und Heimdichter.

Ehrenbürger von Triesen

Für sein grosses Lebenswerk erhielt Johann Baptist Büchel 1910 das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Triesen. Fürst Johann II. ernannte ihn 1919 zum Fürstlichen Geistlichen Rat und Papst Pius XI. verlieh ihm 1923 den Titel eines Päpstlichen Hausprälaten. 1966 errichtete ihm seine Heimatgemeinde Balzers ein von Georg Malin geschaffenes Denkmal, das ihn als Priester, Erzieher, Heimdichter und Historiker würdigt.

Bemerkenswerte Persönlichkeit



Ich kann mich schwach erinnern, wie ich als Schulbub über den Kanonikus noch Jahre nach seinem Tod mit Ehrerbietung reden hörte; seine Schwester Maria, «s Meile», die ihm den Haushalt geführt hatte, lebte damals noch im Pfarrhaus Bendern, eine kleine, stets schwarz gekleidete Frau. Was mich beeindruckt, ist das verwandtschaftliche Umfeld. Sein Onkel war Pfarrer in Triesenberg und Vaduz und seine Tante, die Zamser Sr. Kolumba, Lehrerin in Schaan, sein jung verstorbener Bruder Vinzenz kurze Zeit Pfarrer in Ruggell; entfernter verwandt waren der Schaaner Hofkaplan und Pfarrer Josef Büchel und die Zamser Sr. Eufrasia. Kanonikus Johann Baptist Büchel hat seine vielen Talente reichlich genutzt. Bemerkenswert ist deshalb, in wie vielen Bereichen er tätig war, als Priester und Schulmann und auch in verantwortlicher Stelle in der Kirche.

Franz Näscher, Gamprin, Pfarrer im Ruhestand, 1978–1986 und 1995–1997 Dekan für Liechtenstein

Geschichte populär gemacht



Anknüpfend an Peter Kaiser hat Johann Baptist Büchel mit seinem Lebenswerk nicht nur die liechtensteinische Landesgeschichte auf eine neue Grundlage gestellt, sondern diese auch durch Gedichte, Lieder, ein Schauspiel und seine Lehrtätigkeit veranschaulicht und populär gemacht. Man sollte sich bewusst machen, dass in den Augen gelehrter Fachhistoriker eine Beschäftigung mit der Geschichte kleiner Länder wie Liechtenstein oder Vorarlberg verpönt war und in verletzender Weise verspottet wurde. Solche Widerstände mussten überwunden werden, was mithilfe des 1901 gegründeten und zeitweise von Büchel präsierten «Historischen Vereins» gelang. Die 1915 geschaffene «Historische Kommission für Vorarlberg und Liechtenstein» erweiterte zudem den Blick über die Landesgrenzen hinaus und führte zu einer Professionalisierung der Landesgeschichte.

Prof. Dr. Karl Heinz Burmeister, Bodolz/Bodensee, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Historischen Lexikons für Liechtenstein

Ein Turm, der niemals umstürzt



Johann Baptist Büchel war zweifellos einer der bedeutendsten Mitbürger unserer Gemeinde. Seine Schaffenskraft muss fast grenzenlos gewesen sein. Sein selbstloses Wirken hat ihm viel Anerkennung und Ehrenbezeugungen eingetragen. Die Gemeinde Balzers hat zum Gedenken an diese grosse Persönlichkeit und deren Verdienste im Jahre 1966 an der Ostseite des Burghügels ein Denkmal errichtet, das an seine Leistungen erinnert. Der Ort wurde nicht zufällig gewählt. Es handelt sich um einen geschichtsträchtigen Platz und Johann Baptist Büchel hat bekanntlich viel Kraft und Energie in die Erforschung unserer Geschichte investiert. «Er steht wie ein Turm, der niemals umstürzt.» hat Dr. Eugen Nipp, der ihm 1920 in der Leitung der Landesschule nachfolgte, zu seinem 70. Geburtstag geschrieben, und diese Worte gelten auch heute noch.

Anton Eberle, Balzers, Gemeindevorsteher



Vorschau

Der nächste Beitrag dieser Reihe erscheint am 11. Mai 2010. Er berichtet über Anna Näscher-Büchel (1904–2007), Eigentümerin der Buchdruckerei Gutenberg.

Rückschau

In den letzten Monaten haben wir über folgende Persönlichkeiten berichtet: David Strub, Landtagspräsident und Bürgermeister von Vaduz, 7.4.2010; Hubert Marxer, Vaterland-Redaktor und VU-Parteisekretär, 23.3.2010; Johann Beck, Leiter des Arbeitsamtes, 9.3.2010; Walter Kranz, Presse- und Protokollchef, 23.2.2010; Felix Marxer, Leiter des Landesmuseums, 9.2.2010; Isabella Real, Wirtin, 26.1.2010; Karl Schädler, Arzt und erster Landtagspräsident, 10.11.2009; Sepp Ender, Skipionier, 20.10.2009; Berta Kölbener, Hauswirtschaftslehrerin, 29.9.2009; Mane Vogt, Gemeindevorsteher Balzers, 7.7.2009.

Die Beiträge können auf der Internet-Seite www.persoenlichkeiten.li nachgelesen werden